

ZOMBA AKTUELL

November 1997

Diese Ausgabe unseres Vereins-Blättchens meldet sich diesmal direkt aus Zomba, wo sich im vergangenen Halbjahr eine Menge ereignet hat und es daher viel zu erzählen gibt.

Was gibt es neues in Zomba?

Am meisten wird unsere Vereinsmitglieder interessieren, wie das wichtigste Projekt unserer Kooperation mit Zomba vom Anfang dieses Jahres - die Eröffnung der Intensivstation - vorangekommen ist.

Unsere **ICU**, die durch die Hilfe aus Jena im Frühjahr eingerichtet und ausgestattet wurde, hat bisher 207 Patienten betreuen können. Dies gelang insbesondere dank der kompetenten und engagierten Hilfe durch Gabi Krieg aus Jena, die in den ersten Monaten die Station vor Ort mit in Schwung brachte.

Akute Notfälle und Patienten, die nach komplizierten Operationen sorgfältige Beobachtung brauchen, werden auf diese Station verlegt. Damit wird für die Problempatienten erstmals eine adäquate Fürsorge möglich und die bis dahin überforderten Schwestern auf den gewöhnlich vollbesetzten Normalstationen können spürbar entlastet werden. Bedrohliche Zustände dieser gefährdeten Patienten werden nun viel eher registriert und manchem konnte im wahrsten Sinne des Wortes durch unsere Station das Leben gerettet werden. Die in ihrer Art für Zomba völlig neue Station besitzt vier Betten, jedes ausgerüstet mit EKG- und Blutdruckmonitoren, die aus unserer Containerspende stammen. Die Geräte sind wartungsarm und bei technischen Fehlern kann sie der Medizintechniker Thomas Eckart vom hauptstädtischen Krankenhaus, der ebenfalls unserem Verein angehört, kurzfristig instand setzen.

Eine ähnliche Bedeutung für das Krankenhaus wie die Intensivstation besitzt zweifellos die im September offiziell eröffnete **Endoskopische Abteilung**, die von George Chagaluka geführt wird. Ein Großteil der Instrumente zur Ausstattung dieser endoskopischen Klinik stammt ebenfalls aus unserer Jenaer Spende. Doch weit wichtiger als die materiellen Voraussetzungen wiegt das Know-How. Dr. Lutz Meyer als erfahrener deutscher Endoskopist weilte für wenige Wochen im Juni in Zomba und gab seinem malawischen Kollegen eine erste praktische Einführung. Herr Chagaluka reiste daraufhin gemeinsam mit Dr. Meyer nach Jena und absolvierte u.a. einen ausführlichen Kurs in endoskopischer Diagnostik. Zurück in Zomba eröffnete er eine eigene Sprechstunde für Patienten mit Oberbauchbeschwerden zweimal wöchentlich und gastro- bzw. ösophagoskopiert nunmehr bis zu 10 Patienten täglich. Diese für ganz Malawi gänzlich neuartige Diagnostik ermöglicht es den Chirurgen und Internisten in Zomba, jetzt gezielt die richtige Therapie zu beginnen. Zu den weiteren bemerkenswerten Errungenschaften für das Zomba Hospital zählt die komplette **Laparoskopieeinheit**, die Dr. Meyer im Juni als Spende unseres Vereins mit im Gepäck hatte. Ausgerüstet mit Bildschirm und Kamera werden ganz neue Dimensionen der chirurgischen und gynäkologischen Diagnostik und Therapie möglich. Selbst aus der Hauptstadt werden uns mittlerweile Patienten zur Untersuchung und Behandlung überwiesen. Gleiches gilt für die mit Hilfe der Laparoskopieeinheit ebenfalls durchführbare **TUR**, der Transurethralen Prostataresektion. Bisher verhinderte das erhebliche postoperative Risiko der offenen Prostataoperation unter den hiesigen Bedingungen, daß vielen älteren Männern mit solchen Beschwerden geholfen werden konnte. Nunmehr steht uns diese minimalinvasive Technik zur Verfügung und viele glückliche Patienten haben bereits geheilt das Hospital verlassen können.

Zudem kann die Videoeinheit zur Unterweisung junger Kollegen benutzt werden oder der langfristigen Dokumentation endoskopischer Befunde dienen.

Natürlich sind es nicht nur die erwähnten großen neuen Geräte, die die Präsenz unseres Vereins in Zomba widerspiegeln. Vielmehr begegnen uns täglich auf Schritt und Tritt die kleinen Dinge, die als Ergebnis der Kooperation Jena - Zomba das Leben im Hospital erleichtern.

Zuerst zu nennen wären in diesem Zusammenhang sicherlich die **Medikamente** aus unserer umfassenden Spende, die, von den Klinikern verwaltet, regelmäßig einen akuten Engpaß in der Pharmazie überwinden helfen. Viele Präparate, besonders Antibiotika, die aus Jena kamen, sind außerdem kaum in Malawi erhältlich und stellen manchmal das letzte Glied in der pharmakologischen Verteidigungslinie gegen Infektionen dar.

Zum gewohnten Bild, das sich uns auf den Stationen oder auf den offenen Hospitalhöfen bietet, gehören freundliche Patienten, die stolz ihren Arm oder ihr Bein präsentieren, an dem hell in der Sonne Chromstahl blitzt. Mit aus Jena kamen verschiedene Materialien zur **externen Fixation** gebrochener Extremitäten, von denen zahlreiche Unfallopfer bereits profitierten.

Im Operationssaal schneiden die Scheren besser als je zuvor, liegen

Operationsinstrumente für den Chirurgen bereit, die viele Eingriffe einfacher und sicherer machen, ist **Nahtmaterial** in ausreichender Menge und Qualität verfügbar, können Wunden mit geeignetem **Verbandsmaterial** versorgt werden.

Auf den Stationen sind ausreichend **Blasenkateter** für unsere Patienten vorhanden, können Knochenbrüche mit **Gips** stabilisiert werden und schwache Patienten werden in **Rollstühlen** zum Röntgen oder in den OP gefahren. Alte, über die Jahre vergilbte und zerfledderte **Matratzen** konnten ausgewechselt werden.

Bedürftigen Patienten kann postoperativ **HAES-Lösung** i.v. verabreicht werden, Sterilisiergut wird in hygienischen **Aluboxen** transportiert und bei kleinen Handgriffen am Patientenbett stehen **Nierenschalen** bereit. Besonders begehrt - bei Patienten und Personal gleichermaßen - sind die hier mittlerweile unter dem Begriff „Jenapants“ bekannten **Einmalverbandshosen** aus Gaze.

Wenn im Krankenhaus kleinere Dinge dringend fehlen, hilft der Verein außerdem mit Mitteln, die Dr. Bach verwaltet, die Kosten für z.B. die Anschaffung einer großen Waschschüssel für die Kinderstation, für die Anfertigung von Blechkästen für den OP auf dem Markt oder für den Kauf von Stoff für Mundtücher zu übernehmen.

Das Austauschprogramm

Bis hierher wurde in diesem Heftchen der materielle Zusammenarbeit zwischen Jena und Zomba breiter Raum eingeräumt, ohne wirklich alle erwähnenswerten Details nennen zu können.

Genauso, wenn nicht gar wichtiger scheint uns jedoch die Zusammenarbeit auf den Gebieten der Ausbildung, des gegenseitigen Kennen- und Verstehenlernens. Vor diesem Hintergrund wurde das bekannte **Austauschprogramm** initiiert, in dessen Rahmen im letzten Halbjahr Herr Chagaluka - wie schon erwähnt - und Herr Dzimbiri in Deutschland weilten. Herr Chagaluka hospitierte nach seinem Endoskopiekursus in der Chirurgischen Klinik noch drei Wochen in der Urologischen Klinik der FSU, um mit der Technik der TUR vertraut zu werden. Herr Dzimbiri, der in Zomba neben Herrn Chaheka als zweiter Orthopäde wirkt, besuchte einen AO-Kurs in Halle und arbeitete auf verschiedenen Stationen der Chirurgischen Klinik.

An dieser Stelle sei allen fleißigen und geduligen Helfern in Jena für Ihre Mühe und Umsicht bei der Betreuung unserer Gäste gedankt. Für die allermeisten unserer afrikanischen Kollegen ist die Reise nach Deutschland die erste, und auf lange Sicht die einzige Reise ins Ausland überhaupt. Entsprechend neu und ungewohnt stellt sich ihnen die fremde deutsche Umgebung dar und um so mehr Einfühlungsvermögen wird von den Betreuern verlangt. Manchmal treffen dabei sehr unterschiedliche gegenseitige Erwartungshaltungen aufeinander und beide Seiten erhalten die Chance, ein realistisches Bild voneinander zu entwickeln. Am Ende fördert dies am meisten das gegenseitige

Verstehen und Akzeptieren und hilft letztendlich, Dinge hier in Zomba - oder zu Hause - auf den Weg zu bringen.

Der Aufenthalt Herrn Chagalukas scheint in dieser Beziehung ein voller Erfolg gewesen zu sein, denn dieser wird nicht müde, allen im Hospital von seinen deutschen Freunden unter den Ärzten, Schwestern und Pflégern aus Jena zu erzählen. Gegenwärtig ist eine Schwester der Intensivstation, Sister Mpunga, auf dem Weg nach Deutschland und wird den ganzen November lang bis Mitte Dezember in Jena bleiben. Gabi Krieg wird sie bei sich aufnehmen.

Von deutscher Seite waren die Besucher am Zomba Hospital nicht minder zahlreich. Nachdem Gabi Krieg Malawi verlassen hatte, kam Marcel Pawlowski für einen Monat, um im Operationssaal den Anästhesisten und OP-Schwestern zur Seite zu stehen. Marcel wohnte in Schwester Maluwas Haus und konnte ein besonders vertrautes Verhältnis zur Familie Maluwa aufbauen. Im Juni half Dr. Meyer bei der Installierung der Endoskopie- und Laparoskopietechnik. Im Spätsommer absolvierten zwei Famulanten aus Dresden - Mitglieder des Vereins - ihr Praktikum hier auf der chirurgischen Abteilung. In den nächsten Tagen wird Andreas Schultz in Zomba eintreffen und seinen Jahresurlaub teilweise im OP des Hospitals verbringen. Seit April arbeiten außerdem Christiane Pfeil und Michael Baier am Zomba Hospital im Rahmen ihrer klinischen Ausbildung.

Neue Branche in Malawi - Vereinsarbeit in Zomba und Jena

Unsere malawischen Partner, mit denen wir bisher direkt persönlich oder über die Krankenhausadministration zusammenarbeiteten, haben sich mittlerweile organisiert und eine eigene Gruppe gegründet. Dies wurde notwendig, nachdem der ehemalige Medical Superintendent, Dr. Chokani, überraschend zum Studium in die USA reiste. Sein Nachfolger wurde Dr. Mwale, für den das Jena-Zomba-Projekt ungewohnt und neu ist.

Vorsitzender der **JEZOHA** (für JEna ZOmba Hospital Association) wurde Herr Chaheka, den einige sicher noch von seinem Besuch in Jena im vergangenen Jahr kennen. Sister Maluwa, die Oberschwester im OP, fungiert als Sekretär und Herr Chagaluka übernahm die Finanzen. Die Gruppe entwickelt ein Statut und wird eigene Mitgliedsbeiträge erheben. Zu ihren Aufgaben gehört u.a. die Auswahl und Vorbereitung von Schwestern und Clinical Officer, die nach Jena fahren sollen. In einem Gespräch mit dem Vorstand wird mit diesen die Reise besprochen und Auflagen für das Studium dort erteilt. Nach der Rückkehr wird der Gruppe Bericht gegeben. Gegenwärtig kämpft JEZOHA um die offizielle Registrierung, was bürokratischen und finanziellen Aufwand erfordert.

Mit dieser Gruppe steht uns als Jenaer Verein eine gleichberechtigte malawische Partnerorganisation gegenüber, die unsere Aktionen unabhängig vom staatlich regulierten Krankenhaus machen und unsere Zusammenarbeit langfristig sichern kann, wenn Dr. Olaf Bach nicht mehr in Zomba arbeitet.

Soweit man das **Vereinsleben in Jena** von Zomba aus überblicken kann, stand die Betreuung der Gäste sicher im Vordergrund. Doch es sind nicht nur die aufsehenerregenden Ereignisse, die den Verein am Leben halten, sondern besonders die kontinuierliche Hartnäckigkeit derjenigen, die nicht müde werden, Anträge an Sponsoren zu verfassen, Flugtickets zu buchen, Fristen einzuhalten, Spenden für einen neuen Container entgegenzunehmen, außerdem noch mit Zomba in Kontakt zu bleiben (was bei den regelmäßigen breakdowns des Emails ein Problem ist) und damit einen Großteil der Aktionen unseres Vereins überhaupt erst möglich machen. Dieses Verdienst kommt in aller erster Linie Dr. Anke Krümmner und Dr. Henning Mothes zu, auf deren Schultern gegenwärtig die meiste Verantwortung lastet. Unterstützt werden sie dabei von Marcel Pawlowski, der u.a. als Sekretär Korrespondenzen erledigt. Gerade im Hinblick auf die Vorbereitungen zu einem neuen Containertransport zum Jahreswechsel sind alle Helfer, die sich bisher nicht recht trautes, herzlich eingeladen, mit anzupacken.

Ausblicke

In Zukunft, glauben wir, sollte die **Ausbildung** und das **Training** eher im Mittelpunkt der Aktionen des Vereins stehen, nachdem durch den vergangenen und den zukünftigen Container der Grundstock für eine hinreichende materielle Versorgung in den Bereichen ICU, Endoskopie und Laparaskopie gelegt ist.

Dies kann geschehen durch die weitere Entsendung von malawischen Kollegen nach Jena oder durch das Training von Personal in Malawi selbst. Vorgesehen ist die Entsendung von jeweils einem **Clinical Officer** für ein Training in Endoskopie und TUR. Der **Schwestern austausch** wird fortgesetzt. Zur Weiterbildung in Malawi selber finanziert unser Verein die Hospitation von sechs **Anästhesisten** aus Zomba am Central Hospital in der Hauptstadt Lilongwe, wo sie von dem deutschen Anästhesisten Dr. Hansen einen Monat lang geschult werden. Weiterhin ist geplant, ein Training in Ultraschalldiagnostik durch Gasttutoren aus Jena zu starten, da es in Zomba und in zwei Distriktkrankenhäusern unseres Einzugsgebietes zwar Sonographieeinheiten, jedoch kein qualifiziertes Personal gibt.

Der **Container**, dessen arbeitsintensive Einräumung und Versendung voraussichtlich im Januar passiert, wird die Jenaer Vereinsfreunde beschäftigen. Bisher wurden die Spenden in Zomba im neugebauten, leerstehenden Gebäude der Gefängnisstation aufbewahrt. Nun zeichnet sich ab, daß - befördert durch das neue Management - die neue Gefängnisstation in Betrieb genommen wird. Als mögliche Alternative für uns bietet sich die Unterbringung der Materialien aus dem alten und neuen Container im **alten Gefängnistrakt**, der jedoch vorher einer gründlichen **Renovierung** bedarf. JEZOHA hat sich die Instandsetzung als eigenes Projekt bereits auf die Fahnen geschrieben und wartet auf die Entscheidung der Krankenhausleitung.

Im Rahmen eines Newsletters kann man kaum alle Aspekte beleuchten, die das Projekt ausmachen, wer mehr wissen, kennenlernen oder mitarbeiten will, ist jederzeit herzlich willkommen.

November 1997

Michael Baier